

Die F-Schlepper

Die F-Schlepper sind jene Vereinskameraden, die wechselweise mit ihren tuckernden Schleppmaschinen oder Seglern stundenlang die Startbahn, oder schlimmer, die Landebahn blockieren und ihre Schleppleinien überall herumliegen lassen. Es gibt kaum ein schlimmeres Gefühl, als mit beständig leerer werdendem Akku, westlich des Platzes Kreise zu drehen ohne landen zu können, dieweil sich *die F-Schlepper* minutenlang über irgendein Problemchen, oder über den, nach dem Start zu fliegenden Kurs, einig werden müssen.

Zudem stehen sie beim Start wie Anfänger hinter ihren Modellen. Das allein ist nicht weiter schlimm, aber leider verweilen sie auch während des Fluges gerne dort. Damit stellen *die F-Schlepper* dann für die anderen Piloten eine unübersehbare Behinderung dar.

Ein weiteres kleines Problem ist die Tatsache, dass so ein *F-Schlepper* Paar häufig noch ein bis zwei Helfer bei sich hat. Diese sind dafür zuständig, flach auf dem Bauch im Gras liegend, das Schleppseil einzufädeln, anstatt diese Fummelarbeit, in aller Ruhe bereits vorher am Abstellplatz, mit einem Schlepp-Adapter durchzuführen. Dann nämlich bräuchte man am Start nur noch Sekundenschnell dessen Karabiner ins Schleppseil einzuhaken.

Ist das Schleppseil dann endlich korrekt eingeklinkt, kann es schon einmal geschehen, dass, beim allerletzten Rudercheck vorm Anrollen, auch die Kupplung betätigt wird. Daraufhin beginnt das nervige Spielchen natürlich von neuem. Genauso gut kann dann sein, dass, wenn es endlich losgehen soll, der Motor der Schleppmaschine, nach ewigem Leerlauf, beim Gas geben abstirbt. Alternativ ist auch schon einmal die Schleppleine nicht richtig eingeklinkt und der Schlepper rumpelt allein los.

Der vierte Mann im Team *der F-Schlepper* ist der beim Großsegelflug bekannte Flächenläufer. Er hat dafür Sorge zu tragen das beim anrollen keine Seglertragfläche im Gras einfädelt, oder das beim Aufrichten der Flächen kein Querruder beschädigt wird. Das kann auch im Modellflug klappen, muss aber nicht. Denn bückt sich der Läufer nicht weit genug, was beim Rennen sowieso eher schwierig ist, fädelt die Gegenseite im Gras ein. Hält er gar die Tragfläche fest, bekommt das Modell schon beim Anrollen eine schöne schiebende Komponente mit auf den Weg.

Abhilfe schafft hier eine Startgabel. Selbige hat einen etwa halbmeterlangen Griff, der unten mit zwei nach vorn offenen Stäben, von hinten über den Randbogen gehalten wird. Geht der Helfer *der F-Schlepper* beim Anrollen ein bis zwei Schritte mit, kann dann die Seglerfläche problemlos nach vorn herausgleiten, wenn die Strömung anliegt. Und natürlich könnte man auch nur zu zweit auf den Platz gehen und den Randbogen ganz einfach ein paar Meter über das Gras gleiten lassen, wie es hunderte von Modellfliegern jedes Wochenende problemlos auf ihren Plätzen tun.

Warum sich dann allerdings viele *F-Schlepper* nicht trauen, während des eigentlichen Schleppts die wenigen Schritte an die Seite zu treten, ist noch Gegenstand weiterer Untersuchungen. Diese werden mit Sicherheit noch ein bis zwei Dekaden anhalten, denn immer wieder wachsen neue *F-Schlepp* Piloten heran, die dieses Manko des

bis zum Ausklinken auf der Stelle Verharrens, von ihren älteren Vorbildern gezielt übernehmen. Irgendwie ist da eine Koppelung vorhanden, die die Bewegungsstarre in den Beinen *der F-Schlepper* Piloten erst dann löst, wenn endlich das Schleppseil am Segler ausgeklinkt worden ist. Dann, wenn die Modelle voneinander gelöst sind, erst dann können sich auch deren Piloten endlich wieder bewegen.

Das Motto der *F-Schlepper*: Einen können wir noch

Aus der Serie Modellfliegertypen: Texte zum Aufheitern während der Corona-Krise, © J.Krüger Mai 2020